

angesehene Herren der Stadt und Freunde des Scheit, die gekommen waren, ihn in seinem Schmerz zu trösten. Da waren Sklaven aller Art und aller Nationen. Aber alle sahen Unmuthvoll aus, denn sie liebten ihren Herrn und trauerten mit ihm. Am Ende des Saales, auf einem reichen Divan, saßen die vornehmsten Freunde Als und wurden von den Sklaven bedient. Neben ihnen auf dem Boden saß der Scheit; denn die Trauer um seinen Sohn erlaubte ihm nicht, auf dem Teppich der Freude zu sitzen. Er hatte sein Haupt in die Hand gestützt und schien wenig auf die Tröstungen zu hören, die ihm seine Freunde zuflüsterten. Ihm gegenüber saßen einige alte und junge Männer in Slaventracht. Der Alte belehrte seine jungen Freunde, daß dies die Sklaven seien, die Ali Bannu an diesem Tage frei gebe. Es waren unter ihnen auch einige Franken, und der Alte machte besonders auf einen von ihnen aufmerksam, der von ausgezeichneter Schönheit und noch sehr jung war. Der Scheit hatte ihn erst einige Tage zuvor einem Sklavenhändler von Tunis um eine große Summe abgekauft und gab ihn dennoch jetzt schon frei, weil er glaubte, je mehr Franken er in ihr Vaterland zurückschicke, desto früher werde der Prophet seinen Sohn erlösen.

Nachdem man überall Erfrischungen umhergereicht hatte, gab der Scheit dem Aufseher der Sklaven ein Zeichen. Dieser stand auf, und es ward tiefe Stille im Saal. Er trat vor die Sklaven, welche freigelassen werden sollten und sprach mit vernichtlicher Stimme: „Ihr Männer, die ihr heute frei sein werdet durch die Gnade meines Herrn Ali Bannu, des Scheit von Alexandria, thut nun, wie es Sitte ist an diesem Tag in seinem Hause, und hebet an zu erzählen.“ Sie flüsterten untereinander. Dann aber nahm ein alter Sklave das Wort und fing an zu erzählen:

Der Zwerg Nase.

Herr! Diejenigen tun sehr unrecht, welche glauben, es habe nur zuzeiten Haruns Al-Raschid, des Beherrschers von Bagdad, Feen und Zauberer gegeben, oder die gar behaupten,